

[Was bedeutet das alles?]

Olaf Müller

Pazifismus

Eine Verteidigung

Reclam



Olaf Müller

Pazifismus

Eine Verteidigung

Reclam

E-Book-Leseproben von einigen der beliebtesten Bände unserer Reihe [Was bedeutet das alles?] finden Sie [hier](#) zum kostenlosen Download.

Dem Gedenken an Heinrich Arend (1901–1945)

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Covergestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Gesamtherstellung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Made in Germany 2022
RECLAM ist eine eingetragene Marke der Philipp
Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-962084-8
ISBN der Buchausgabe 978-3-15-014354-4
www.reclam.de

Inhalt

Vorwort

Erstes Kapitel: Einleitung

- 1. Pazifismus aus pragmatischer Sicht**
- 2. Jeder ist gegen Krieg - nicht jeder ist Pazifist**
- 3. Was zählt zum Krieg dazu?**
- 4. Verschiedene Formen moralischer Urteile**

Zweites Kapitel: Unterwegs zum verantwortungsethischen Pazifismus

- 5. Kritik am gesinnungsethischen Umgang mit Krieg**
- 6. Einstein und Russell vertraten ihren Pazifismus mit einer einzigen Ausnahme**
- 7. Drei Thesen zwischen Sein und Sollen**
- 8. Das Kriterium der Folgen**

Drittes Kapitel: Ein Problem mit der Objektivität

- 9. Das zweistufige Modell der Subsumption**
- 10. Was wäre, wenn?**

11. Verrückte und weniger verrückte Beispiele für kontrafaktische Wenn-dann-Sätze

12. Wie objektiv sind kontrafaktische Sätze über Krieg?

Viertes Kapitel: Werte bei der kontrafaktischen Betrachtung der Wirklichkeit

13. Bombenkrieg über deutschen Städten

14. Strittige Werte im Hintergrund des Streits über Wenn-dann-Sätze zum Bombenkrieg

15. Beispiel Folter

16. Verschärfung mithilfe von Handlungsvorschlägen

Fünftes Kapitel: Beispiel Kosovo

17. Unstrittige Fakten aus dem Kosovokrieg

18. Ein strittiger Wenn-dann-Satz über den Kosovokrieg

19. Was der Westen im Kosovo hätte tun sollen

20. Wertekompass

Sechstes Kapitel: Ein optimistischer Vergleich zwischen Pazifismus und Physik

21. Ausflug in die pragmatistische Wissenschaftsphilosophie

**22. Schönheit als leitendes Ideal physikalischer
Forschung**

**23. Pazifistische und physikalische
Leitprinzipien im Vergleich**

24. Angst

**Siebttes Kapitel: Pragmatismus, Pazifismus,
Pessimismus**

25. Pessimismus

26. Inferno

27. Pragmatistische Gesamtschau

28. Schwäche

Literaturhinweise

Zum Autor

Vorwort

Seit Jahren plane ich ein Buch für den Pazifismus – und bin doch jedes Mal, wenn es hätte ernst damit werden können, davor zurückgeschreckt. Jetzt muss es sein; nachdem Wladimir Putin Ende Februar des Jahres 2022 seine mörderischen Truppen auf ukrainisches Territorium losgelassen hat, werden wir Pazifisten in zunehmend höhnischem Ton kritisiert. Da ist es an der Zeit, eine Verteidigung gegen viele der Einwände auf den Tisch zu legen. Wie ich zugeben muss, sind einige Einwände mehr als berechtigt – mit der Folge, dass ich nicht ohne Änderungen dessen auskommen werde, wie der Pazifismus für gewöhnlich verstanden wird. Mein Ziel besteht darin, ihn bei dieser Umformulierung nicht zu sehr aufzuweichen – es bleibt dabei, dass ich mich als Pazifist gegen kriegerische Handlungen ausspreche, doch tue ich dies mit einem Schuss Pragmatismus und weniger apodiktisch, als vielleicht zu erwarten wäre: Am Ende werde ich Ihnen meine Selbstzweifel angesichts des gegenwärtigen Kriegs nicht verhehlen. Doch der Reihe nach; als Allererstes möchte ich kurz schildern, wie ich zum Pazifisten geworden bin.

Ich habe nichts gegen Soldaten; ich bin selbst einmal Soldat gewesen. Direkt nach dem Abitur leistete ich den Wehrdienst als Vorzimmersoldat in Celle nach drei

Monaten Drill bei der Grundausbildung in Achim. Ich hatte und habe keine moralische Allergie gegen Schusswaffen, und überraschenderweise war nicht der körperliche Stress dieser Monate demoralisierend, sondern das Tragen einer Uniform: Als sie uns am zweiten Tag verpasst wurde, blieb mir und meinen Schulkameraden auf der Stube das Lachen im Hals stecken – schlagartig war's aus mit der Individualität.

Hier hatten wir das erste Anzeichen für eine Tatsache von größerer Bedeutung. In deutschen Garnisonsstädten verschwinden soldatisch uniformierte Personen trotz ihrer beachtlichen Zahl gleichsam in einem toten Winkel der Wahrnehmung von Zivilisten; dass man die Soldaten vielleicht lieber nicht sehen will, passt zur merkwürdigen Gleichgültigkeit, mit der die Öffentlichkeit das Tun und Sterben unserer Soldaten in Afghanistan weitgehend auszublenden wusste. Oder um dasselbe durch ein verstörendes Erlebnis meiner Soldatenzeit zu illustrieren: Selbst als ich sie auf offener Straße grüßte, hat mich die eigene Mutter wegen meiner Uniform zuerst nicht erkannt. Spätestens da wurde mir klar, dass der Soldat nicht allzu sehr als Mensch betrachtet werden soll, wenn ein Krieg ansteht. Schlimmer noch: Wenn ein Krieg ansteht, soll überhaupt kein Betroffener ganz und gar als Mensch betrachtet werden, und das ist nicht gut.

Meine Zweifel an der Richtigkeit militärischer Tätigkeit verstärkten sich nicht lange nach dem Ende der Dienstzeit,

und um nicht als Reservist aktenkundig zu werden, verweigerte ich den Dienst nachträglich mit einem verantwortungsethischen Plädoyer für die Abschaffung der Bundeswehr – was im Rahmen der Gewissensprüfung eigentlich so nicht zulässig gewesen wäre.

Seither verstehe ich mich zwar als Parteigänger des Pazifismus. Dennoch lehne ich Gewalt als Mittel zum Kampf gegen das Böse ausdrücklich nicht ab und finde beispielsweise die Idee eines Tyrannenmords erwägenswert.

Erstes Kapitel: Einleitung

1. Pazifismus aus pragmatischer Sicht

Pazifisten sind gefühlsduselige Gutmenschen, verantwortungslose Hasardeure, irrationale Spinner, Trautmäner mit Jesuslatschen, dubiose Gesinnungsethiker.

1 Solchen Vorurteilen sieht sich der Pazifismus seit jeher ausgesetzt.

Vor kurzem ist ein weiteres Vorurteil hinzugekommen. Seit dem 23. Februar 2022 werden Pazifisten sogar für Putins verbrecherischen Angriffskrieg mitverantwortlich gemacht: Ihr nützlichen Idioten mit eurer Friedensliebe, eurer Naivität, eurer Blindheit gegenüber dem Bösen – ihr seid mitschuld, so heißt es, dass Putin die europäische Friedensordnung mit Füßen tritt, über Leichen geht, einen Völkermord anzettelt.

Bei Lichte besehen sind solche Vorwürfe so neu auch wieder nicht. Schon vor knapp vier Jahrzehnten hat es der damalige CDU-Generalsekretär Heiner Geißler (1930–2017) auf den Punkt gebracht: »Der Pazifismus der Dreißiger Jahre hat Auschwitz erst möglich gemacht«. **2** Und vor einem Vierteljahrhundert gab der erste grüne Außenminister, Joschka Fischer, den damaligen Pazifismus seiner Partei preis, indem er uns vor die Wahl zwischen

»Nie wieder Krieg« und »Nie wieder Auschwitz« stellte. 3
Einmal mehr stand der Verdacht im Raum, dass Pazifisten beim Thema Auschwitz unsichere Kantonisten sind.

Gegen alle diese Vorurteile wende ich mich mit dem vorliegenden Büchlein. Es gibt, so meine These, einen pragmatischen Pazifismus, der sowohl intellektuell als auch moralisch respektabel ist. In seiner Ablehnung kriegerischer Handlungen geht der pragmatische Pazifist weit über den Konsens der meisten irgendwie friedliebenden Zeitgenossen hinaus – doch ist er nicht so radikal, prinzipiell jeden Einsatz militärischer Gewalt zu verdammen. Den Krieg der Alliierten gegen Hitler-Deutschland nimmt er als entscheidende und vielleicht einzige Ausnahme aus dem Anwendungsbereich seiner pazifistischen Moral heraus: einer Moral, der er zwar engagiert, aber nicht um den Preis der Verrücktheit folgt.

Er vertritt also keinen gesinnungsethischen Total-Pazifismus; *Gesinnungsethik* ist eine zweifelhafte Form von Moral, die sich auf die richtige Gesinnung im Innern des Akteurs konzentriert und dabei dessen Verantwortung für äußere Folgen seines Tuns ausblendet.

Trotz aller Sympathie für das *verantwortungsethische* Gegenteil jedweder Gesinnungsethik unterwirft sich ein pragmatischer Pazifist auch der Verantwortungsethik nicht uneingeschränkt. Seiner Ansicht nach führt jeder Versuch, eine solche folgenorientierte Ethik auf Fragen von Krieg und Frieden anzuwenden, zu einer völlig unrealistischen

Überschätzung menschlicher Erkenntnismöglichkeiten. Diese Schwierigkeit scheint den meisten Verantwortungsethikern beim Thema Krieg nicht in aller Schärfe vor Augen zu stehen, und zwar unabhängig davon, ob sie Krieg befürworten oder ablehnen. Doch niemand kann, so meine These, eine solche Form von Objektivität erreichen, wie er sie als Verantwortungsethiker für die Folgenabschätzung der kriegerischen und nichtkriegerischen Handlungsoptionen braucht.

Und so geht es im vorliegenden Buch um einen Mittelweg zwischen der moralischen Arroganz von Gesinnungsethikern und der erkenntnistheoretischen Arroganz ihrer verantwortungsethischen Gegenspieler. Um diesen Weg zu bahnen, werde ich mich ausgiebig bei einer philosophischen Tradition bedienen, die hierzulande weder prominent noch sonderlich beliebt ist. Sie stammt aus Nordamerika, ist einigermaßen raffiniert und läuft unter der Überschrift *Pragmatismus*. Was soll das sein?

Pragmatisch nennen wir eine Haltung, die ohne Prinzipienreiterei auskommt. Statt sich im Tun und Denken an starren Lehrsätzen zu orientieren, gehen Pragmatiker flexibel, fallweise und situationsbezogen vor. Lassen sie sich also von Sachzwängen willenlos hin- und herschieben? Nein, denn sie orientieren sich versuchsweise an ihren bisherigen Prinzipien und sind darauf vorbereitet, sie im Lichte neuer Ereignisse zu modifizieren, umzuformulieren und – falls es nicht anders geht – sogar preiszugeben.

Eine solche pragmatische Lebenshaltung kann man ohne jede philosophische Hintergrundtheorie einnehmen. Der nordamerikanische Pragmatismus stellt demgegenüber eine bestimmte philosophische Theorie dar, die von pragmatischen Lebenshaltungen ausgeht und diese systematisch zu durchdringen, zu verfeinern und weiterzutreiben sucht – mit teilweise überraschenden Ergebnissen. **4** Insofern diese philosophischen Ergebnisse weitergehen als die pragmatische Haltung, heißen sie pragmatistisch, nicht bloß pragmatisch. Strenggenommen müsste der Titel dieses Abschnitts also verlängert werden: »Pazifismus aus pragmatischer und pragmatistischer Sicht«. Doch diese kleine Unschärfe schadet kaum; insofern die pragmatistische Sicht eine theoretische Fortentwicklung der pragmatischen Haltung bietet, hängt beides engstens miteinander zusammen, und so lautet die Substantivierung beider Adjektive denn auch gleich – Pragmatismus.

Eine der theoretischen Überraschungen aus dem Pragmatismus besteht in der philosophischen Einsicht, dass sich objektive Fakten nicht sauber von Werten und Normen trennen lassen. **5** Von dieser Einsicht, die dem überkommenen Schulwissen zuwiderläuft, werde ich auf der Suche nach dem gesuchten Mittelweg zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik ausgiebig Gebrauch machen. Demzufolge blicken Pazifisten mit anderen Werten auf die Wirklichkeit als ihre Widersacher.

Dass darin nichts Irrationales liegt, werde ich durch einen extremen Vergleich nachzuweisen versuchen. Wie ich mithilfe pragmatistischer Wissenschaftsphilosophie nahelegen möchte, kann man den idealistischen Blick der Pazifisten auf die Wirklichkeit gut und gerne mit dem idealisierenden Blick vieler Physiker auf die Natur vergleichen. Wie jeder Vergleich hinkt auch dieser; doch ist er auf seine Weise erhellend genug und geht weiter, als man zunächst denken möchte. Physiker wissen unsere Welt mit mächtigen Theorien zu durchleuchten und mit mächtigen Apparaten zu gestalten. Insofern sie also über den Verdacht erhaben sind, weltfremde Erkenntnismethoden einzusetzen, können wir auch die pragmatistischen Pazifisten vom Vorwurf der Weltfremdheit lossprechen.

2. Jeder ist gegen Krieg - nicht jeder ist Pazifist

Wie man weiß, sind Pazifisten immer gegen Krieg. Nun ist heutzutage fast niemand *für* Krieg – zumindest hier in Deutschland. Kein Wunder, nach zwei Weltkriegen: Nachdem unsere Landsleute 1914 bis 1918 und, weit schlimmer noch, 1939 bis 1945 mehrheitlich von Kriegsbegeisterung, Kriegstaumel, ja Kriegsfanatismus befallen waren, sind allein in Europa zigmillionen Tote zu beklagen gewesen, lagen unsere Städte in Trümmern, war das ganze Land moralisch bankrott. Der zweite dieser Kriege war eindeutig von Deutschland vom Zaun gebrochen worden, und die deutsche Mitschuld am Ersten Weltkrieg ist deutlich genug. Die Lektion, die aus alledem zu ziehen war, wird bei uns weithin akzeptiert: Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen.

Mit diesem Slogan allein wird man noch nicht zum Pazifisten. So steckt im Slogan eine moralisch zweifelhafte Beschränkung auf unser Land. Pazifisten sind aber nicht zuallererst damit beschäftigt, irgendwelche politischen Richtlinien für ihr eigenes Land zu formulieren – so wie es etwa die außenpolitischen Denkfabriken tun. Nein, Pazifisten formulieren eine moralische bzw. ethische Position.

Für die Zwecke dieses Essays ist es nicht erforderlich, zwischen Moral und Ethik zu unterscheiden. Es geht um das richtige Tun schlechthin, nicht um das richtige Tun im Lichte dieser oder jener Staatsinteressen. Und es ist herrschende Meinung unter Ethikern und Moralphilosophen, dass es bei der Frage nach dem richtigen Tun nicht auf die Nationalität des Handelnden ankommt.

Wenn also ein Kriegsverbot wirklich als moralisch-ethische Haltung gemeint sein soll, dann muss sich die Sache auf alle Staaten der Welt beziehen. Und das Ergebnis dieser Erweiterung ist heute im Jahr 2022 aktueller denn je: Es darf nie wieder ein Krieg von irgendeinem Territorium aus losgetreten werden.

Auch dem wird hierzulande kaum einer widersprechen; das moralische Verbot von Angriffskriegen bietet einen Minimalkonsens unter Politikern, Kommentatoren und Wahlvolk. Einen solchen Konsens können sich alle diese Leute ohne jeden Pazifismus auch deshalb leisten, weil es ein Leichtes ist, das eigene kriegerische Tun als *Verteidigungskrieg* auszuzeichnen – und damit aus dem Anwendungsbereich des moralischen Verbots von *Angriffskriegen* herauszunehmen.

In dieser Hinsicht (und *ausschließlich* in dieser Hinsicht) gleichen sich eine Reihe rhetorischer Schachzüge der verschiedensten Kriegsherren. Als russische Truppen die Ukraine überfielen, hatte Putin das offiziell deshalb